

eu, nunmehr berichten, daß am 1. August durch eine Volksgemeinschaftsaktion der gesamten arbeitenden Bevölkerung sämtliche Arbeitslose wieder in Arbeit gebracht werden. Aus diesem Anlaß hat der Bürgermeister der Stadt Nordhorn an den Reichspräsidenten, Reichsfürsorgepräsidenten, Reichsminister, Reichsministerpräsidenten, Reichsministerpräsidenten und an die drei Ehrenbürger der Stadt Telegramme gerichtet, in denen der Bürgermeister davon Kenntnis gibt, daß durch Zusammenarbeit von Stadtverwaltung, NSDAP, Arbeitsamt, sowie der gesamten Bevölkerung am 1. August alle arbeitsfähigen Einwohner in Arbeit sind.

Die Reichssteuererhöhungen von April bis Juli

Berlin. Die Einnahmen des Reichs im Monat Juni 1933 betragen (in Millionen RM.) bei den Besitz- und Verbräuchersteuern 855,5, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 218,2, insgesamt 1073,7.

Im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1933, d. h. in der Zeit vom 1. April 1933 bis 30. Juni 1933, sind an Besitz- und Verbräuchersteuern 922,8, an Zöllen und Verbrauchssteuern 625,5, zusammen 1548,3 aufgefunden.

Der Vergleich des Aufkommens im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1933 mit dem Aufkommen im gleichen Zeitraum des Rechnungsjahres 1932 ergibt für das erste Viertel 1933 eine Gesamterhöhung von 71,2, wovon 58,4 auf die Besitz- und Verbräuchersteuern und 12,8 auf die Zölle und Verbrauchssteuern entfallen.

Auf das voranschreitende Jahresaufkommen lassen sich aus dem Aufkommen im ersten Vierteljahr 1933 noch keine sicheren Schlüsse ziehen. Die am 1. Mai 1933 in Kraft getretene Zeitsteuer, die ab 1. Juli 1933 zu erheblichen Erhöhungen der Arbeitslosigkeit usw. getroffenen Maßnahmen werden das Aufkommen an Reichseinnahmen wesentlich beeinflussen.

Ein Amerikaner über den jüdischen Einfluß im alten Deutschland

Berlin. Der frühere amerikanische Generalkonsul in Deutschland (1905 bis 1915) Dr. John Wolfson hat allen amerikanischen Abgeordneten einen 11 Seiten langen Artikel, Tatsachen über den Kampf der Nationalsozialisten gegen die deutschen Juden und ihren politischen und wirtschaftlichen Einfluß, zugeteilt, in dem er die Haltung des deutschen Volkes in der Judenfrage nachdrücklich verteidigt. Der Generalkonsul kommt zu dem Schluß:

Tatsache ist, daß die Deutschen jahrelang einen Zustand duldeten, den kein anderes Volk hätte dulden lassen. Amerikaner, die diese Tatsachen mit den Verhältnissen in unserem Lande vergleichen, werden ohne Mühe, warum so viele Deutsche, und besonders die deutsche Jugend, auf dem Lande immer mehr zu der Ueberzeugung kamen, daß nur ein Zentralregime helfen könnte, nachdem alle früheren Maßnahmen nicht geholfen haben.

Generalkonsul Wolfson war einer der ersten Amerikaner, die sich nach dem Ausbruch der Revolution gegen die Versailles Verträge entschieden, gegen die Höhe von der deutschen Kriegsschuld protestierten und unter persönlichen Opfern in Briefen und Vorträgen die deutschfeindlichen Kräfte in Amerika bekämpften.

Neuer Berliner Verkehrsplan ab 1. Sept.

Berlin. Der Ausschuss der Berliner Verkehrsgesellschaft hat beschlossen, vom 1. September ab einen neuen Tarif für Straßenbahn, Omnibus und U-Bahn einzuführen. Die wesentliche Änderung dieses Tarifes besteht darin, daß der Einzelpreis für eine Kurstrecke, die etwa 2,2 Kilometer lang ist, 10 Pfennig kostet.

Arbeit für 2000 Personen

Delitzsch. Das Kanalbauamt Halle ist mit den Vorarbeiten für die Teilstrecke des Elber-Saale-Kanals von Mücheln bis Delitzsch beschäftigt. Mit den Ausschüttungsarbeiten wird bereits in den nächsten Tagen begonnen. Etwa 2000 Erwerbslose werden bei dem Bau Beschäftigung finden. Die Baukosten werden auf 11 Millionen RM. veranschlagt.

Wir greifen durch!

Der Nationalsozialismus hat den Radikalismus nicht auf sein Banner erhoben, um durch Auspeitschung der Massen sich langsam in die Machtpositionen hineindrängen zu können, er hat es auch nicht um eines Volkstümlichkeitswunders willen getan, wie man uns vor der nationalen Revolution so oft vorgeworfen hat. Der Nationalsozialismus hat immer betont, daß sein Programm positiv, nicht negativ, ist. Eben darum hat er aber von Anfang an keinen Zweifel darüber gelassen, daß er mit unerbittlicher Strenge gegen alle Kräfte der Reaktion und der Anarchie vorgehen wird, um etwas Positives leisten zu können. Man soll sich doch nicht einbilden, daß das, was einst auf den Reichstagsbrand folgte, unser ganzer Kampf gegen einen Feind des Volkes gewesen sei! Man sollte uns doch aus jahrelanger Praxis her kennen und wissen, daß wir, wenn wir einmal eine Bewegung die Vernichtung geschworen haben, nicht eher ruhen, als bis das Ziel erreicht ist!

Als die ersten Maßnahmen gegen die Bolschewisten getroffen waren und eine gewisse Stille eintrat, erhob der Marxismus altenhand wieder sein Schlangenhaupt und schrie sein Gift in die Welt. Alle Verbände lebten wieder auf, die rote Wehr bestand im Geheimen, die „rote Fahne“ erschien wieder, es wurden alte kommunistische Bünde getarnt und traten im neuen Gewande sehr geschickt auf. Kartelle eilten im Aufzuge sozialistischer revolutionärer Kreise durch Deutschland. Der Kommunismus arbeitete wieder wie früher, nur daß er es im Stillen tat.

Hendersons Kritik:

Die französischen Vorschläge unmöglich für Deutschland

London.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, äußerte sich in einer Unterredung mit dem Vertreter des Daily Herald über den Stand der Abrüstungsverhandlungen. Henderson sagte, er habe die Hoffnung auf das Zustandekommen eines Abrüstungsabkommens noch nicht aufgegeben. Nach seiner Ansicht bestehe grundsätzliche Uebereinstimmung in folgenden Punkten: a) Umwandlung der Weere in Militärmiliz; b) Abschaffung der Offensivwaffen, schweren Geschützen und großen Tanks; c) Abbruch eines Paktens zur Nichtanwendung von Gewalt; England wolle allerdings diesen Pakt noch immer nur für Europa gelten lassen; d) allgemeine Bereitwilligkeit zur Annahme des russischen Vorschlages für die Bestimmungen des Anzeigens. Nur England wolle noch nicht recht an diese Frage heran; e) allgemeine Bereitwilligkeit zur Annahme einer periodischen und automatischen Rüstungskontrolle einschließlich der Strafen; f) allgemeine Einverständnis über die Notwendigkeit einer strikten Ueberwachung und Kontrolle der privaten Waffenherstellung. Alle diese Fragen seien aber abhängig von einem deutsch-französischen Ausgleich zur Regelung der oben angegebenen Punkte. Frankreich fordere zunächst die Umwandlung der

Armeen in Milizweere. Es wolle ferner die Abrüstungsregelung auf zwei Zeitabschnitte von je 4 Jahren verteilen. Im ersten Abschnitt solle die Reichswehr abgebaut und die Stärke der kurz dienenden Weere herabgesetzt werden. Ein hartes internationales Ueberwachungsregime solle gleichzeitig sicherstellen, daß die zugeteilten Rüstungen nicht überschritten werden, daß es keine halb-militärischen Organisationen gebe und daß die ehemaligen Feindländer die Bestimmungen der Friedensverträge hinsichtlich der Rüstungen strikt innehalten. In den ersten 4 Jahren wolle Frankreich Neuanschaffungen von Kriegsmaterial nicht vornehmen. Erst nach Durchführung aller dieser Bestimmungen würde Frankreich dann im zweiten Vierjahresabschnitt die Vorschläge über 20 Zentimeter und die Tanks über 15 Tonnen aufheben. Die vorhandenen Vorräte sollten im zweiten Abschnitt dem Völleren ausgehändigt werden, der dann zu entscheiden hätte, ob diese Waffen zerlegt oder repariert werden sollen. Während die anderen Rationen Geschütze bis 20 Zentimeter und leichte Tanks behalten dürften, müßten Deutschland und die übrigen ehemaligen Feindmächte den Bestimmungen des Verfallens des Vertrages nachkommen und dürften nur Geschütze bis 105 Zentimeter, aber keine Tanks besitzen. Dies sei aber ein Vorschlag, der natürlich für Deutschland unannehmbar sei.

Sieg der Wahrheit im Ausland

Fühlbares Nachlassen der ausländischen Hege gegen Deutschland

Berlin.

Einer Mitteilung des Deutschen Industrie- und Handelskammern zufolge liegen jetzt starke Anzeichen dafür vor, daß die ausländische Propaganda gegen Deutschland, die in manchen Ländern bis zur Verfestigung deutscher Waren führte, merklich im Abnehmen begriffen ist, und daß die Aufklärung über die wirklichen Verhältnisse in Deutschland wesentliche Fortschritte gemacht hat.

An der Aufklärung beteiligt waren sowohl ausländische Persönlichkeiten, die Deutschland besuchten und sich von den hiesigen Verhältnissen überzeugen, wie auch Maßnahmen, die von deutscher Seite sowohl von amtlichen Stellen, wie von Privatpersonen durchgeführt wurden. Die deutschen Exporteure und deutschen Auslandsreisenden haben ihre Verbindungen im Ausland ausgenutzt, um den dort verbreiteten Falschmeldungen zu begegnen. Ein großer Verdienst kommt bei dieser Aufklärungsarbeit den deutschen Industrie- und Handelskammern zu.

Das den Industrie- und Handelskammern von den Exportfirmen überwiesene Material über die deutschfeindliche Propaganda ist an den Deutschen Industrie- und Handelskammern weitergeleitet worden, um hier zentral in enger Fühlungnahme mit den ausländischen amtlichen Reichsstellen bearbeitet zu werden. Der Eingang solcher Unterlagen hat seit etwa einem Monat sehr stark zugenommen. Die eine Rundfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammern über den Einfluß der Propaganda, die das Nachlassen dieses Materialeinganges daran zurückzuführen ist, daß in manchen Ländern die allgemeine Propaganda gegen Deutschland stark im Abnehmen begriffen ist, und daß die Einsicht in die wirklichen Ziele der nationalsozialistischen Regierung und die Erkenntnis, daß die Grenzpropaganda eine einzige große Lüge war, wesentliche Fortschritte machte.

Auflösung der Jugendgruppe des Deutschen Volksbundes in Rattowitz

Rattowitz. Die Jugendgruppe des Deutschen Volksbundes ist wegen körperlicher Ermüddung ihrer Mitglieder mit politischen Zielen von der Rattowitzer Volkseidenschaft aufgelöst worden.

Man hat uns der Vorwürfe hingeworfen, daß wir in blindem Siegesrausch kein Auge für all dies haben würden. Man hat sich gründlich getäuscht! Wir wußten, daß sich das rote Unternehmertum nur too stelle, weil wir wußten, daß nur ein Teil über die Grenze entkommen war. Wir hielten die Augen offen. Trotzdem glaubten die Wandten, ihre Zeit sei gekommen. Erst vor einigen Tagen sah sich der preussische Ministerpräsident gezwungen, ein Gesetz zum Schutze der nationalen Kämpfer und zur Ausrottung der Grenzhege zu erlassen, weil die Ueberfälle wieder zunahmen. weil ein SA-Mann sogar im Gericht von einem Strauch wieder ergötzt worden war.

Da haben wir eingegriffen! Das Geheime Staatspolizeiamt hat mit einem Schläge eine klare Lage geschaffen. In ganz Preußen sind eine eingehende Kontrolle des Eisenbahnerverkehrs und der Postverkehr statt. Auf kurze Zeit waren die Eisenbahnstationen für den Motorverkehr gesperrt, die Eisenbahnen abgeriegelt, die Eisenbahnen in allen Fällen auf Waffen und Munition kontrolliert. In den Tagen, die es dauerte, wurden alle Eisenbahnen mit dieser Kontrolle versehen. Alle als staatsfeindlich verdächtige Personen wurden vorläufig in Schubhaft genommen.

Das war der Anfang unserer neuen Kampfes gegen die rote Pest. Man wird und noch ganz anders kennen lernen! Wir greifen jetzt wirklich durch!

Württemberg

Rücheln der Bauausstellung „Deutsches Holz“

Stuttgart.

Die Bauausstellung „Deutsches Holz“, die sich die Aufgabe gestellt hat, dem Holzbaubau zu seinem alten Recht zu verhelfen und in deren Mittelpunkt eine Siedlung von 25 Eigendörfern auf dem Kochenhof steht, wurde am Dienstag nachmittag als Vorbereitungs der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, um den aus der ganzen Welt zum Deutschen Turmfest zusammenströmenden Bauhandwerkern und Holzinteressenten eine Gelegenheit zum Studium der verschiedenen Holzbaueweisen zu geben. Ein sichtlich höchstes, zu dem sich auch die Spitzen der Behörden, darunter Staatssekretär Waldmann und Oberbürgermeister Dr. Strohm, eingeladen hatten, diente als Eröffnung der Ausstellung. Der Geschäftsführer der Ausstellung, Dr. Geiger, Oberbürgermeister Dr. Strohm und der Bauinspektor Bräuer, Professor Dr. Schmittner hielten einleitend kurze Ansprachen, in denen sie besonders auf die Brauchbarkeit der Holzbaueweisen auch für die bürgerliche Siedlung hinwiesen, worauf ein Zimmergeleise vom Dach den Licht- und Trichterstrahl sprach. Nach einem Sieg-Heil auf Deutschland und seine Führer wurden die Häuser „Rücheln“ im Kochenhof vereintete eine Kasse für die Bauherren und die Wäste mit der Arbeiterkassette.

Förderung der Ehebeschäftigten

Inanspruchnahme von Verkaufsstellen

Stuttgart. Der Württ. Handwerks- und Gewerbeverband hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Empfänger von Ehebeschäftigten ihre Möbel und Hausgeräte nur bei den von den Gemeindeführern zugelassenen Verkaufsstellen beschaffen können. Als Verkaufsstellen sind in erster Linie zu nennen die Schreinereien und sonstige Unternehmungen des Handwerks und Betriebe des mittelständlichen Einzelhandels. Die Anträge der Handwerker auf Inanspruchnahme von Verkaufsstellen sind bei den Bürgermeisterämtern des Wohnortes in Stuttgart bei der Geschäftsstelle für Ehebeschäftigten, Eberhardstr. 3, schriftlich sofort zu stellen, weil die Gemeindeführer eine erste Liste der zugelassenen Verkaufsstellen bis 1. August d. J. bei den Finanzämtern einreichen müssen. Nachmeldungen sind jedoch möglich.

Neuordnung des Fußballs in Württemberg

Stuttgart. Mit der Führung des Fußballverbandes Württemberg ist Dipl.-Ing. Erich Hagen, Ulm a. D., Kesslerstraße 14, beauftragt. Der neue Geschäftsführer hat die Vereine des Landes angefordert, im Laufe des Monats August die Umbildung auf das Führerprinzip (Einkreisung) vorzunehmen.

Beim Baden ertranken

Oberthöfen, O. Obingen. Montag nachmittag ertrank beim Baden in der Donau der Malermeister Götzmann beschäftigte Arbeiter Karl Wege von Kirch.

Hörsartiger Farren

Niedlingen. Der hiesige Farrenwärter Gehweiler wurde, als er einen Farren nachbinden wollte, von diesem mit den Hörnern erfaßt. Mühsamerweise hatte Gehweiler die Weisheitsgegenwart, sich auf den Fattertrog zu schwingen, so daß der Farren nur die Zähne bearbeiten konnte; hierbei erlitt der Farrenwärter verheerende Wunden.

Rein Jägerstein

Tünningen, O. Nottwil. Ein hiesiger Fischer, der eines Morgens nach seiner in der Elbach gelegten Reue leben wollte, fand statt dem schon lange verfolgten Hecht eine wirklich ausgewachsene, lebendige Sildente darin. Es ist wohl anzunehmen, daß dem räuberischen Fischer zur Abwechslung auch einmal ein Entenbraten schmecken wird.

Eine Schülerin tödlich verunglückt

Unterhausen, O. Reutlingen. Am Dienstag nachmittag sprang bei Unterhausen an einem vorbeifahrenden Auto ein Rad los und traf die 9 Jahre alte Tochter des Kaufmanns Vollmer von Unterhausen, die sich vom Helmweg von einem Schulausflug befand, so schwer, daß das Kind auf der Stelle tot war.

Niesensuch des Krafter Schäferlauf

Krafter. Der Krafter Schäferlauf hatte gestern einen Niesensuch aufzuweisen. Nach dem Festzug folgte auf dem Festzug der Wettlauf der Schäfer und Schäferinnen. Sehr zahlreich waren der Hahnentanz und das Werben der Wasserträgerinnen. Den Abschluß bildete der prächtige Schäferzug. Bürgermeister Gerkenmoier, Landrat Krenz und der Heimatdichter Rehring-Ulm hielten Ansprachen. Erste Preise erhielten beim 1. Schäferlauf Josef Frauch-Altenhingen (Hammel) und Ralshilde Senbold-Marktlingen (Ruttertschaf), beim 2. Schäferlauf Christian Kern-Böttingen und Hedwig Krammer-Kleiningerstein, beim Hahnentanz Fritz Schüller-Krafter, beim Werben Fritz Gundel, beim Wasserlauf Ana Gög.

Schwerer Einbruchdiebstahl

Kottensburg. In der Nacht auf Dienstag wurde in der Wohnung des Apothekers Seidel (Domapotheke) eingebrochen. Der Diebstahl mit einer Leiter durch das Abortfenster ein und Rahl in drei verschiedenen Zimmern größere Geldbeträge. Bis jetzt konnte der freche Dieb noch nicht entdeckt werden.

Großes Fischsterben

Steinheim, O. Marbach. Von der Mühl werden seit Dienstag zentnerweise tote Fische angeschwemmt, die durch den gärenden Schlamm vergiftet sind. Zahllose Fische liegen auf dem Wasser, die teilweise bedächtig sind und in frisches Brunnenwasser gebracht wieder zu sich kommen. Der Vorgang wiederholt sich fast alle Jahre. Es ist zu wünschen, daß endlich einmal dafür gesorgt wird, daß keine schädlichen Abwässer mehr in die Mühl geleitet werden dürfen.

Wer hat das Recht?

Neutlingen. Ministerialrat Dr. Gnant Stuttgart hatte im Medizinischen Korrespondenzblatt mitgeteilt, daß der Tod der beiden Kinder des Oberlehrers Wierking nicht eine Folge des Impfens gewesen sei. Hierauf bemerkt Oberlehrer Wierking: Es ist und bleibt Tatsache, daß meine beiden sehr gesunden Töchter laut gerichtlichen Selbstverpflichtung laut Erklärung des Oberarztes und jetzt laut Eintragung in den Akten gestorben sind an „encephalitis nach Pockenimpfung“, also gerade an der Krankheit, die Dr. Gnant verbreitet.

Tödtlich überfahren

Gaunzhausen. Dienstag abend wurde bei der Einmündung der Badstraße in den Wilhelmplatz ein sechsjähriges Mädchen aus Mühlhausen O. Ludwigsburg, das in Cannstatt als Koffkinn untergebracht war, von einem Personentraktorwagen angefahren und schwer verletzt. Nach der Einlieferung ins Städtische Krankenhaus ist das Kind an einer Schädelverletzung gestorben.

Motorradunfall

Grünenbach, O. Reutlingen. Aus Anlaß der Aufmarsch der NSDAP. am Sonntag in Mühlhausen O. Ludwigsburg, das in Cannstatt als Koffkinn untergebracht war, von einem Personentraktorwagen angefahren und schwer verletzt. Nach der Einlieferung ins Städtische Krankenhaus ist das Kind an einer Schädelverletzung gestorben.

Außerordentliche Professoren

Tübingen. Der Ministerpräsident hat dem Privatdozenten Dr. Adikes, Dr. Gieseler, Dr. Saled, Dr. Schenck und Dr. Ujfalvi an der Universität Tübingen für die Doner der Jugendzeit zum Lehrkörper der Universität die Amtsbezeichnung Außerordentlicher Professor verliehen.

SA-Patrouille beschossen

Weißlingen a. St. Wie die „Geistlinger Zeitung“ erzählt, ist Wilmoos nach in Sägen auf eine SA-Patrouille ein Feuerüberfall verübt worden. Etwa um 2.15 Uhr wurde der SA-Mann Schwann von Sägen, der von seinen Kameraden etwa 15 Meter entfernt war, beschossen und am Fuß verletzt. Er lag in dem Krankenhaus Weißlingen gebrochen. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Der Täter ist noch unbekannt.

Tödtlicher Sturz

Wadung. In der Grabenstraße führte der Invalide Ang. Böhrner in Folge Unachtsamkeit auf den Weg und schlug dabei mit dem Kopf auf, so daß ein Schädelbruch die Folge war. Er wurde ins Krankenhaus verbracht, wo er bald darauf starb.

Großbetrieb auf dem Vichtenstein

Donau, O. Reutlingen. Auf dem Weg am 15. Deutschen Turmfest besuchten gestern 60 Hannoveraner den Vichtenstein und die Rebechölle. Um ihnen die Beschäftigung des Schloßes, der Rebechölle und unserer Ablandungsmöglichkeiten zu erleichtern, wurden sie unter einheimischer Führung in 11 Post- und Privat-Kraftomnibussen von Donau auf den Vichtenstein, von da zur Rebechölle und dann über die ansichtreiche Mühlsteige weiter nach Wadung und Reutlingen und dort auf einer Rundfahrt durch die Stadt zum Bahnhof geführt, von wo sie wieder im bereitgestellten Sonderzug in der Richtung nach Stuttgart weiterführten. Gleichzeitig waren neben vielen Fernreisenden auf dem Vichtenstein eine größere Anzahl von Turnern aus der „Donau“.

Eine gemeine Tat

Greßlingen, O. Wergentzheim. In der von der Stadtgemeinde um die Adolf-Hilf angelegten Blumengärten wurde der größte Teil der blühenden Blumen zertrampelt.

Seite 3 - ...
Ideal...
Am 26. Juli...
Arbeit und...
Anst...
Deshalb wir...
Steinheim, O. Marbach...
Großes Fischsterben...
Wer hat das Recht?...
Tödtlich überfahren...
Motorradunfall...
Außerordentliche Professoren...
SA-Patrouille beschossen...
Tödtlicher Sturz...
Großbetrieb auf dem Vichtenstein...
Eine gemeine Tat...



Aus Stadt und Land

Kagold, den 27. Juli 1933.

Idealist kein Heißt, Erreichbares erstreben; nicht wie Hunde nach Bägeln jagen. Foesch.

Vom Schwimmbad

Am 26. Juli: Wasser: 21°C, Luft: 34°C, Besucherzahl: 492

Arbeit und Brot allen Volksgenossen!

Unser Volksgenosse Adolf Hitler will die Hauptursache unserer Volkssnot, die Arbeitslosigkeit an der Wurzel fassen und sie auf dem schnellsten Wege beseitigen; denn er sieht in jedem arbeitslosen Volksgenossen ein Opfer, dem vom übermüdeten System besonders schlimmes Unrecht geschehen ist, das er gutmachen will. Schlimmer als die wirtschaftliche Not ist noch der moralische Schaden für das ganze Volkstum und die menschliche Not, in der sich die Betroffenen befinden.

Deshalb wird unser Führer und mit ihm die Regierung und die ganze Organisation der NSDAP nicht ruhen, bis auch der letzte Volksgenosse Arbeit und Brot gefunden hat.

Der Weg dieser Aufgabe hängt auch die Lösung aller anderen Fragen und damit der Bestand des ganzen deutschen Volkes und Staates ab. Der Führer geht in diesem Kampfe von ganz anderen Voraussetzungen als bisher geglaubt ist, aus und rückt dem Uebel von allen Seiten zugleich zu Weibe.

Es muß und wird auch dieser gewaltige Kampf zum endgültigen Siege führen, weil dahinter der unerschütterliche Wille des Führers und die geballte Kraft eines geeinten Volkes steht!

Um diesen Großkampf im ganzen Reich finanziell zu können, will besonders die NSDAP ihr Bestes leisten. Sie veranstaltet zu diesem Zweck jetzt eine große, im ganzen Reich zu ziehende Geldlotterie „Arbeit und Brot“. Die Reichsleitung ruft alle Volksgenossen auf, sich nach besten Kräften an dieser Lotterie zu beteiligen und dadurch mitzuhelfen für alle Volksgenossen Arbeit zu schaffen.

Am diesen Großkampf im ganzen Reich finanziell zu können, will besonders die NSDAP ihr Bestes leisten. Sie veranstaltet zu diesem Zweck jetzt eine große, im ganzen Reich zu ziehende Geldlotterie „Arbeit und Brot“. Die Reichsleitung ruft alle Volksgenossen auf, sich nach besten Kräften an dieser Lotterie zu beteiligen und dadurch mitzuhelfen für alle Volksgenossen Arbeit zu schaffen.

Kreisleitung der NSDAP, Lang.

Schwer beladen schwankt der Wagen . . .

Nachdem unsere Nachbargemeinde Pfondorf in Bezirk den Anfang gemacht hat, wurde auch in Kagold gestern der erste Erntewagen, nämlich betriebsfähig unter Glockengeläute eingefahren. Sannas hoch zu Pferde in leuchtender Bauerntracht zwei erdbeerbundene Vertreter ihres Standes, die Bauern und Stadträte Talhof, Kasper und Baisch, ihnen folgte die nimmende Stadtkapelle, hinter ihrer Schuljahne Böhm und Mädels der Volksschule mit ihren Eltern, das Stadtoberhaupt und die Parteileitung und dann der spännig gezogene Erntewagen, begleitet von 20 Bauern, Schmitzer und Schmitzerinnen und zum Schluß die Kleinfrauen in braunen Kleidern. Durch ein Spalier erholener Armer bewegte sich der feierliche Zug von der Schiffbrücke durch die Burg, Bahnhofs-Turm, Markt, Waldach und Freudenstädterstraße bis zum Kranenhaus und zurück zum Adolf Hitlerplatz, der mit Mähe von SA und SS abgepörrt zu werden vermochte. Der gemeinsam gesungene Choral: „Auf dunkel alle Gott“ war der weisvolle Auftakt. Der Talhof-Bauer, ohne den man sich diese Feste gar nicht denken könnte, der überzeugungstreue Schilder der bäuerlichen Belange sprach von Liebe und Dankbarkeit gegen Gott und die von ihm betreute Mutter Erde. Eine alte schöne Sitte haben wir nach Jahrzehnten wieder aufgefunden und auf dem Jahre, der anno 1817, also von 116 Jahren, nach der Hungersnot den damals eingeholten Erntewagen sah, sind wir heute wieder versammelt, dankbar, daß uns der Himmel vor Unbilden der Natur verhielt hat und dankbar, daß uns Gott einen Adolf Hitler erheben ließ! Dem galt sein freudig aufgenommenem Heilruf. Nach dem Entleeren der Schüssel sprach Stadtrichter Baisch die Worte des 104. Psalm und ließ fort: Es ist das Zeichen innerer Gewandtheit eines Volkes, wenn es sich der Väter Bräute erinnert. Und wenn wir heute, nach langer Zeit ihnen gleichen und um den Erntewagen heben, so bedeutet das die Verbundenheit mit der Heimat, die als Gottesgesehnt zu bewerten ist, die uns beglückt u. von Dankbarkeit erfüllt. An die des Erntewagens werden wir auch an die versöhnungsvollen Worte Gottes nach der Sintflut erinnern: Solange die Erde siehet, soll nicht mühen Samen und Ernte, Sommer und Winter, Frost und Hitze, Tag und Nacht. (1. Moß. 8. 21). Und so schreiet der Bauer alljährlich über des Aders Turde, als Sämann, um für seine Mitmenschen zu sorgen, die da beten: „Unser täglich Brot gib uns heute“, Neben der Dankbarkeit gegen Gott und den Bauern soll die Verpflichtung in uns lebendig werden, uns in Rücksichtnahme einzusehen dafür, daß alle unsere deutschen Mitmenschen bald zu Arbeit und Brot kommen. Das soll unser tiefes Empfinden sein in dieser weichen Stunde. Der Schlußchor: „Lobe den Herren“ vernahmen.

Im Auftrag der Kreisbauernschaft dankte Stadtrat Kasper allen Beteiligten, voran der Stadtkapelle, den Bauernfrauen, die das Weib zu den unglücklichen Brekeln gestiftet haben und Bäckermeister Fried, der sie umsonst gebaden hat, sowie der Anter- und Kronenbrauerei für die zur Verfügung gestellten prächtigen Gespanne. Auch der bäuerlichen Jugend galt seine Anerkennung, die er in die launigen Worte kleidete: „Der Kaiser rief und alle, alle, kamen!“ Hoch zum Wagen lockte der Volks der Zehbatmonika und in fröhlichem Erntesang umkreisten die

Schmitterpaare den Erntewagen; bäuerliche Sitte war dabei vorherrschender, als städtische Eleganz. Mit dem Deutschland- und Horst-Weißelied fand die erhebende Feier, an der sich die ganze Stadt beteiligte, einen schönen Abschluß.

Allg. Orts-(Bezirks-)Krankenkasse Kagold

In der Vorstandssitzung, die am 22. Juli im Rathaus in Altensteig stattfand, wurde u. a. über die Art der Beitragsberechnung, über die Organisation des Beitragsbezugs und über das Zwangsbeitragsverfahren eingehend beraten. Aus den Beschlüssen ist herzuheben: 1. Das biobetriebliche Verfahren bei der Beitragsberechnung und bei dem Beitragsbeitrag wird vorläufig nicht geändert, 2. die Krankgebühren kommen im Interesse der Entlastung der Arbeitgeber mit sofortiger Wirkung in Wegfall, 3. die Beitragszuschläge werden auch künftig angelehnt, nur beträgt der Jinosatz nicht Reichsbanddistanz + 2 Prozent, sondern nur noch Reichsbanddistanz + 1,5 Prozent (zuletzt also 5,5 Prozent jährlich), 4. die Kassenerhaltung wird angewiesen, jeweils spätestens 3 Wochen nach Verfall der Beiträge (bei Gefahr im Verzuge schon früher) Zahlungsbefehl und evtl. nach weiterer zehn Tagen Vollstreckungsbefehl zu erlassen; bei dem Zwangsbeitragsverfahren sollen jedoch aus Rücksicht auf die zahlungsunfähigen einfache Montieranten mit arbeitsfähigem Abstand vorgegangen, soweit es sich nicht um Schuldner handelt, bei denen nur Zwangsmaßnahmen zum Erfolg führen. Der Kassenvorstand ist gesetzlich für den rechtzeitigen Eingang der Beiträge verantwortlich. Dabei handelt es sich aber nicht bloß um die Krankversicherungsbeträge, sondern auch um die Verwaltung der fremden Gelder, nämlich die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, weshalb es seine Aufgabe ist, die erforderlichen Richtlinien für die Kasserverwaltung aufzustellen.

Außerordentliche Versammlung der Freien Schreiner-Innung

Weit über 100 Schreinermeister konnte gestern Abend Obermeister Gabel im Traubensaal begrüßen, insbesondere begrüßte er den Kollegen und Landtagsabgeordneten Sannas, der sich in dankenswerter Weise bereit erklärt hatte, über den derzeitigen Stand der Tarifregelung Bericht zu erstatten. Unter Kollegen und Landtagsabgeordnete Sannas führte aus, daß dem derzeitigen tariflosen Zustand ein Ende bereitet werden müsse und für unseren Bezirk die vierte Lohnklasse des am 10. Juni 33 gefällten Schiedsspruches in Kraft tritt. Für das Holzgewerbe ist ein Treuhänder in der Person Dr. Kimmich's berufen worden, der dieser Tage in Berlin Verhandlungen führt, um einen einheitlichen Lohnstarif für das Holzgewerbe im ganzen deutschen Reich zu schaffen. Sehr interessant waren die Ausführungen Sannas über die prozentuale Verteilung der Kleinhandwerksbetriebe. Die Handwerkskammer Reutlingen zählt unter 1000 Einwohnern 32 Handwerksbetriebe und markiert an der Spitze im deutschen Reich. Im Handwerkskammerbezirk Reutlingen ist wiederum das Oberamt Kagold, das die meisten Kleinbetriebe bzw. selbständige Handwerker aufweist. Dieses Verhältnissen Rechnung zu tragen, wird auch die Sorge einer nationalsozialistischen Regierung sein. Die Ständekammer ist im Aufbau und ist notwendiger denn je, denn keiner kann leben, ohne den andern. Reichler Selbst dankte dem Redner. Eine rege Aussprache fand statt im Verlauf deren Kollegen Sannas manches Klarstellte.

Mit dem Wunsch, die Kollegen möchten auch weiterhin mit solchem Interesse an den Innungsverhandlungen teilnehmen, wie heute, schloß Obermeister Gabel die Versammlung. Landtagsabgeordneten Sannas noch den wärmsten Dank ausprechend.

Rüfer-Zwangs-Innung des Bezirkes

Am Sonntag fand in der „Traube“ unsere Generalversammlung statt. Obermeister Henne-Kagold eröffnete und leitete die Versammlung und ließ die zahlreichen Kollegen und Kampfbundleiter Kappeler, der die Vorstandschaft, sowie den Ausschuss bestimmte herzlich willkommen. Die neue Vorstandschaft setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitzender: Wilhelm Harr, Küfermeister, Kagold; Stellvertreter: Wilhelm Henne, Küfermeister, Kagold; Kassier: Joh. Henne, Küfermeister, Kagold; Schriftführer: Friedrich Bachmann, Küfermeister, Kottelben; Ausschuss: Johann Köhn, Küfermeister, Sulz; Bräunung: Küfermeister, Kagold; Gottfried Koh, Küfermeister, Altensteig. Der seitherige Obermeister Henne ist freiwillig wegen vorgerückten Alters zurückgetreten. Er bekleidete nun 26 Jahre ununterbrochen das Amt des Obermeisters, und war ein Vorbild aller Kollegen. Möge er der Innung noch lange erhalten bleiben. Der von Küfermeister Bachmann-Kottelben gestellte Antrag, den seitherigen Obermeister Henne als Ehrenobermeister zu ernennen, wurde von allen anwesenden Kollegen freudig begrüßt.

Deutsche Jugend heraus!

An die Jungen: Die Machthaber der Republik von 1918 unterschrieben den Spandauer Vertrag von Versailles, damit sie ihre Vereitelte erreichten auch wenn das Volk untergehen sollte. So war ihnen ganz gleichgültig, daß sie auf Generationen hinaus die deutsche Jugend verfluchten, wenn nur sie ihren augenblicklichen Vorteil hatten. Adolf Hitler und seine Getreuen haben diesen Staat, der das Anrecht der Jugend auf eine freie Zukunft demütigt misshandelt, über den Haufen geworfen. Unter großen, oft blutigen Opfern haben sie an seine Stelle einen Staat gestellt, der alles für die deutsche Zukunft und damit für die deutsche Jugend zu tun bereit ist. Es ist unglücklich viel, was du, deutsche Jugend, Adolf Hitler zu verdanken hast. Darum ist es auch kein Wunder, daß er so schnell dein Herz erobert hat. Doch mit Worten der Verehrung allein ist es nicht getan. Du mußt zeigen, daß du der Opfer würdig bist, indem du dich aktiv in den neuen Staat anordnest. Der Führer ruft

dir, jeden einzelnen ruft er, sich zu der Jugend zu stellen, die ihm Treue geschworen hat, sich einzureihen in seine Hitlerjugend. Wah ihn nicht vergebens rufen!

An die Eltern, Erzieher und Lehrmeister! Wie oft habt ihr in den vergangenen Jahren um die Zukunft der euch anvertrauten Jugend gebangt! Und wirklich es sah trübe aus am Horizont. So schien, als ob Deutschland auf Jahrzehnte hinaus seine lachende Jugend mehr haben dürfte. — Nur ein Hoffnungsstrahl blieb übrig. Ganz klein war er zuerst, und von dem Sonnenrad des Hakenkreuzes ging er aus. Aber er wurde größer und größer, bis er zuletzt den ganzen Himmel erhellte. Dem Hakenkreuz allein ist es zu verdanken, daß wir wieder hoffnungsvoll in die Zukunft schauen können. Die Jugend weiß das, und sie möchte gern diesem Banner nachfolgen.

Eure Pflicht es, sie dabei zu unterstützen und ihr ja nichts in den Weg zu legen. Erzieht euren Jungen den Eintritt in die Hitlerjugend! Geht ihnen frei zu den Heimabenden, in denen sie im Geiste Adolf Hitlers erzogen und weitergebildet werden! Laßt sie das braune Ehrenkleid laufen und teilnehmen an der Erziehung zur Wehrhaftigkeit! — Es ist ganz und gar nicht im Sinne des neuen Staates, wenn manche Lehrmeister aus Eigenneugier oder falschem Pflichtgefühl ihren Lehrlingen die Teilnahme an den Veranstaltungen der Hitlerjugend dadurch unmöglich machen, daß sie ihnen nicht freigegeben. Wir brauchen in Zukunft nicht nur tüchtige Handwerker, sondern auch wehrhafte, überzeugte Glieder des neuen Staates. Um unsere Jugend zu solchen zu machen, ist aber heute nur noch der Weg über die Hitlerjugend möglich. Allen, die noch anderer Meinung sind, sei deshalb gesagt: Nach dem Willen des Führers ist die Hitlerjugend die einzige wehrparttreibende Jugendorganisation. Sie ist die Staatsjugend, und der Weg in den neuen Staat führt die Jugend nur über sie.

Pflichtabend des Bundes „Königin Luise“

Wer wollte da fehlen? Von allen Seiten tauchten am Dienstag die formblumenblauen Kleider der Kameradinnen auf. Der Saal im Stahlhelmheim ist von der leichten Verpflichtungsfeier noch festlich geschmückt. Die Ortsgruppenführerin begrüßt die Kameradinnen und zahlreichen Gäste, unter den letzteren auch den weiblichen Arbeitsdienst mit seiner Führerin. Kassenkassierin des deutschen Volkes ist diesmal das Thema des feierlichen Vortrags, den unsere Gauführerin Frau Gauthier, verknüpft mit Lichtbildern, hielt. Der herrliche Beifall zeigte der Vortragenden, wie dankbar ihre Ausführungen aufgenommen wurden. Nach verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen der Ortsgruppenführerin u. Abfragen des Bundesleides, schloß die harmonisch verlaufene Zusammenkunft mit einem gemütlichen Kaffeeständchen. Heil!

Aus vergangenen Zeiten

Vor 50 Jahren (1883).

Die Kagolder Bürgerauswahl hatte bei 460 Stimmberechtigten folgendes Ergebnis: Schreinermeister Bertsch 54 Stimmen, Gerber Fritz Suob 53 Stimmen, Tischmacher Gottlieb Giednerath 31 St., Kleiderbändler Emanuel Holzapfel 25 St., Schwannenswirt Wilhelm Günther 18 St., Kleiderbändler Chr. Wagner 18 St. Ein Zettel enthielt den Vermerk: „Wertlos von 1 bis 6“.

Beim Wählerausgang in diesem Oberamtsbezirk haben im Verhältnis der Seelenzahl der Gemeinden die größeren Kontingente an lauglichen Mannschaften gestellt: Ettmannweiler, Heberberg, Wart, Oberaltheim, Enstal, Kottelben, Kottelben, Spielberg und Waldorf. Das Haus des Schuhmachers Bolz in Waldorf brannte vollständig nieder.

Nach 50jähriger Vorbereitung im Wirtshaus zu Gabel wurde Matthias Schaidle von Guggenwald in Zwerenberger ordiniert. Ein Bruder von ihm ist als Missionar in China. Das Haus des Konditors Kirschold in Altensteig brannte gänzlich ab. U. a. fielen dem Feuer 100 Jutebälle zum Opfer.

Der Konfessionsrat ist mit Zustimmung des A. Ministeriums für Kirchen- und Schulwesen die allgemeine Einführung des Turnunterrichts nur für Knaben in der Volksschule in der Weise angeordnet worden, daß in sämtlichen Schulen, an denen turnlehrfähige Lehrer angeheft sind Turnunterricht zu erteilen ist, in der guten Absicht durch regelmäßige Verlesübungen „der Trägheit, Unbeholfenheit und Unmännlichkeit“ der Schulpfänger entgegenzuwirken.

Eine Notiz läßt erkennen, daß das SPD-Parteilichem schon damals faul war. Er heißt da: Der Schreinerstreik in Stuttgart hat große Dimensionen angenommen. Seit der Hebertrieblichkeit der Forderungen liegt döswillige Aufwiegelung einiger sozialistischer Agitatoren vor. Bei dem vielen Geld, das diese Agitatoren haben, (sie fahzen und jechen nach Herzenslust) fürchtet man, die Aufhebung französischer Möbelfabrikannten werde dabei nicht ohne Einfluß sein. Zu bebauern sind nur die Arbeiter, die gern arbeiten würden, es aber von der Torheit der Agitatoren nicht wagen dürfen.

Vor 25 Jahren (1908).

Im Galtsof zum Köhle fand die Abschiedsfeier des noch Dehningen verlebten Bezirksnotars Oelshäger-Kagold statt. In Kagold ging das Gerücht, daß der beim 8. Juli-Kat. 126 stehende Soldat Ernst Köhle von hier infolge frühzeitigen Kreptens einer Granate auf dem Geyerplatz tödlich schwer verletzt worden sei, was sich jedoch allüberweils nicht bewahrheitete.

Die Ortsgruppe Stuttgart und Kagold des Schwarzwalddereins machten von Altensteig nach Kagold eine Hoffahrt. Beim Strogentennen in Sulz a. G. erhielt den 1. und 2. Preis Christian Kalz und den 4. Preis Johannes Seutler, beide Silberarbeiter in Waldorf. Ferner einen 1. Preis Johann Georg Brenner, Köhler und einen 3. Preis Gottlieb Martini, Kettenmacher aus Emmingen.

Durch die Stiftung einer Frau G. erhielt der Kirchturn von Schöndronn eine neue Turnuhr.

Anordnungen der NSDAP.

Berichte um Pg. von Jagow

Seit einiger Zeit sind Gerüchte im Umlauf, wonach Pg. v. Jagow als „in Ungnade gelassen“ bezeichnet wird. Ich sehe mich daher als Untergebener und Kamerad gezwungen, zu erklären, daß alle diese Gerüchte un wahr und aus der Luft gegriffen sind.

Pg. Staatsrat v. Jagow ist dieser Tage zum Obergruppenführer der SA befördert und mit der Führung der neugebildeten SA-Obergruppe V beauftragt worden. Einen deutlicheren Beweis dafür, daß die Persönlichkeiten und die Arbeit des Pg. v. Jagow von den maßgebenden Stellen voll und ganz gewürdigt wird, gibt es wohl nicht. Es bedarf auch keiner Versicherung, daß die SA-Männer und SA-Führer der Gruppe Südmitteldeutschland in Gehorsam und Treue zu ihrem Obergruppenführer stehen werden. gez.: Ludi n, Gruppenführer.

Wilde Melchior

Der Verfasser des Bildes, R. E., gibt bekannt:

Um Vermeidung von Missverständnissen, stelle ich hiermit klar, daß der Künstler nicht den Namen Melchior als pseudonym angenommen hat, sondern den Namen des Künstlers ist die Hitlerjugend die einzige wehrparttreibende Jugendorganisation. Sie ist die Staatsjugend, und der Weg in den neuen Staat führt die Jugend nur über sie.

Wer wollte da fehlen?

Wer wollte da fehlen? Von allen Seiten tauchten am Dienstag die formblumenblauen Kleider der Kameradinnen auf. Der Saal im Stahlhelmheim ist von der leichten Verpflichtungsfeier noch festlich geschmückt. Die Ortsgruppenführerin begrüßt die Kameradinnen und zahlreichen Gäste, unter den letzteren auch den weiblichen Arbeitsdienst mit seiner Führerin. Kassenkassierin des deutschen Volkes ist diesmal das Thema des feierlichen Vortrags, den unsere Gauführerin Frau Gauthier, verknüpft mit Lichtbildern, hielt. Der herrliche Beifall zeigte der Vortragenden, wie dankbar ihre Ausführungen aufgenommen wurden. Nach verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen der Ortsgruppenführerin u. Abfragen des Bundesleides, schloß die harmonisch verlaufene Zusammenkunft mit einem gemütlichen Kaffeeständchen. Heil!

Der Familien der Deutschen Bacula-Industrie

Waldberg auf der Stuttgarter Bauausstellung begehrte allgemeines Interesse. Das Galtsof zum Adler in Kottelben ging an den neuen Besitzer Holzschuh aus Wehrstetten zum Preis von 25 000 Mark über.

Auf dem Deutschen Turnfest in Frankfurt errang im Fünfkampf unter 2500 Teilnehmern der Turnwart des TB. Ebbhausen (zugl. 2. Turnwart des Kagoldbundes) Albert Kiederer den 33. Preis.

Eine Riesenteiche wurde mit 10 Pferden von Ruffingen her nach Herrenberg zur Bahn gebracht. Sie hatte einen Neßgehalt von fast 8 Hektometer, wog 180 Zentner und wurde um 600 Mark nach Bruchsal verkauft.

Freudenstadt weiht seine neue Schlachthausanlage ein. Das Königspaar machte erstmals eine Fahrt mit dem Zeppelin, der über dem Bodensee und seinen Uferstädten kreuzte.

Die im Bau begriffene südliche Rheinbrücke in Köln ist eingestürzt, wobei 14 Personen ertrunken sind und 9 schwer verletzt wurden. Das 11. Deutsche Turnfest fand in Frankfurt a. M. statt. Der Festplatz war von 60 000 Personen besucht, die ihn jedoch wegen eines heftigen Gewitters bald wieder verlassen mußten.

Geldene Hochzeit. — Kirchengemeinderatswahl.

Haiterbach. Die „Goldene Hochzeit“ feierten die Eheleute Zimmermann Jakob Schmale und Frau geb. Wauer. Vor kurzem aus der Lühlinger Klinik zurückgekehrt, wo beide eine Zeitlang in ärztlicher Behandlung standen, befinden sie sich wieder in verhältnismäßiger Kräftigkeit. Bis vor wenigen Monaten konnte der Gatte noch seinem Beruf nachgehen. Im Kreise der Kinder und Enkel, die mit Ehrfurcht und Dankbarkeit um sie verammelt waren, sowie unter



Haus- Garten- Landwirtschaft



Neue Reichshilfe für die Erntefinanzierung Bergütung der Lagerkosten Übernahme der Zinsspanne

Berlin.

Um die Einlagerung von Getreide in den ersten Monaten nach der Ernte zwecks späteren Absatzes durch Schaffung geeigneter Einlagerungs- und Finanzierungsbedingungen zu erleichtern, ist den Händlern, Warenvereinigungen, Mühlen und sonstigen getreideverarbeitenden Betrieben die Möglichkeit gegeben,

1. Getreide inländischer Herkunft diesjähriger Ernte gegen Erdbelagerchein der Reichskasse für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsabteilung (im folgenden RfG, genannt), in den ihr angeschlossenen oder anzuschließenden Lagern oder gegen Erdbelagerchein von Lagerhaltern, die gemäß der Verordnung über Erdbelagercheine vom 16. Dezember 1931 konzeptioniert sind, in den Lagern dieser Lagerhalter einzulagern,

2. gegen Wechsel, die auf nicht mehr als 50 Prozent des Wertes des eingelagerten Getreides lauten, durch die Uebertragung der vorberechneten Erdbelagercheine gesichert, von der Bank des Einlagerers geriert und von der Zentrale Deutscher Getreidekreditbanken (ZDK) akzeptiert sind, Diskontkredit in Anspruch zu nehmen, wobei die zur Sicherung der Wechsel dienenden Erdbelagercheine von der Deutschen Rentenbankkreditanstalt treuhänderisch verwaltet werden.

Reichsweitig werden hierfür folgende Bergünstigungen gewährt:

1. Lagerkostenvergütung:

Das Reich setzt die RfG, durch entsprechende Entschädigung in die Lage, ihre Lagerkostenvergütung, und zwar sowohl bei Fremdlager als auch bei Eigenlager, für eine bis spätestens 30. November 1931 gegen Erdbelagerchein vorgenommene, mindestens drei Monate dauernde Einlagerung von Getreide inländischer Herkunft diesjähriger Ernte um eine Reichsmark je Tonne herabzusetzen, so daß in diesen Fällen für die Beteiligten keine Mehrkosten aus der zentralen Verwaltung der RfG, angeschlossenen Lager, bei Eigenlager überhaupt keine Mehrkosten, erwachsen.

Darüber hinaus gewährt das Reich bei Einlagerung auf Fremdlager einen Lagerkostenzuschuß von 5 Reichsmark je Tonne, wenn Getreide inländischer Herkunft diesjähriger Ernte spätestens am 30. November 1931 auf die Dauer von mindestens drei Monaten gegen Erdbelagerchein eingelagert wird und folgende Voraussetzungen erfüllt sind: Das Getreide darf in der für die

Bereitstellung in Betracht kommenden Zeitperiode von dem Einlagerer nicht verfügbar werden; die Möglichkeiten in eigenen, gemieteten und gepachteten Räumen einzulagern, müssen erschöpft sein; der Einlagerer darf mit dem Unterlagerhalter der RfG wirtschaftlich nicht ganz oder größtenteils identisch sein.

2. Zinsvergütung:

Die bei der Zentrale Deutscher Getreidekreditbanken und bei der Deutschen Rentenbankkreditanstalt entstehenden Zinsspannen, sowie die entstehenden Wechselstempelkosten werden auf das Reich übernommen. Einem besonderen Antrage der Beteiligten bedarf es nicht. Unter Berücksichtigung der reichsweiten Erleichterungen steht hiernach dieser durch Erdbelagerchein gesicherte Wechselkredit in Höhe von 70 Prozent des Getreidewertes dem einlagernden Kreditnehmer regelmäßig zu 5 Prozent (nämlich Reichsbankdiskontsatz plus 1 Prozent für die Bank des Einlagerers) zur Verfügung.

Der Neuaufbau und die Ziele der deutschen Geflügelwirtschaft

Berlin.

Im Zuge des händlichen Aufbaus der deutschen Landwirtschaft wurde die Ueberleitung des RfG's Deutscher Geflügelzüchter in den Reichsverband der Geflügelwirtschaft vollzogen.

Bei dieser Gelegenheit machte der Präsident des Reichsverbandes, Va. Petter, R. d. L. grundlegende Ausführungen über Neuaufbau und Ziele der deutschen Geflügelwirtschaft. Zu lange Zeit hindurch habe die ländliche Vervollständigungswirtschaft, namentlich die Kleintierzucht, hinter dem Ackerbau zurückstehen müssen. Die Wege und Ziele, die sich unter Ablehnung von Subventionen dem neuen Reichsverband bieten, bestünden in erster Linie in den Möglichkeiten der Selbsthilfe: nachdem jahrelang an der Geflügelwirtschaft von außen herumexperimentiert worden sei, werde der Neuaufbau von innen her, nämlich von der bäuerlichen Geflügelhaltung aus beginnen. Es müsse und werde gelingen, durch Verjüngung und Verbesserung des Hähnerbestandes sowie durch Verbesserung der Haltung und Pflege in wenigen Jahren bei etwa gleichem Futteraufwand und gleichem Hähnerbestand eine wesentlich höhere Leistung zu erzielen und damit für möglichste vollständige Deckung des deutschen Bedarfs aus der eigenen Erzeugung zu sorgen. Mit Hilfe des Reichsverbandes werde eine Vereinigung in der Zukunft erreicht werden, das Anerkennungswesen soll einheitliche Bestimmungen und Benennungen erhalten, wobei mit aller Schärfe gegen Schwindelbetriebe vorgegangen wird. Das Zucht- und Ausbildungswesen wird nach einheitlichen Richtlinien ausgeglichen werden. Der Reichsverband wird in jedem Gau einen Fachberater unterhalten, der für die Verjün-

gung der Bestände, für die praktische Kleinarbeit und Beratung zu sorgen hat. Ein Geleitwort für Verringerung des gesamten deutschen Geflügels liegt vor, eine Maßnahme, die nicht nur die Haltung und den Bestand wesentlich verbessert, sondern die auch für die Zuchtbetriebe und für den Schlachtgeflügelabsatz eine wesentliche Absatzanforderung bedeutet. In Zusammenarbeit mit der Wissenschaft wird die Suche nach dem besten planmäßig aufgezogenen, wobei die Tierärzte herangezogen werden. Präsident Petter unterließ die Vorarbeiten für dauernde enge Zusammenarbeit mit Landwirtschaftskammern und Genossenschaften und verwies bei dem Rückblick auf die bisherige Fortschrittsarbeit des RfG's auf das Verständnis des Fachkreises im Preussischen Landwirtschaftsministerium und auf die verständnisvolle Förderung der Geflügelwirtschaft durch Weh. Rat Lehmann, Weitingen. An geplanten wirtschaftspolitischen Maßnahmen ließe die Zwangsstandardsicherung für Eier, evtl. auch für Geflügel, stehen besonders genügende Kontingente, ebenfalls für Schlachtgeflügel, an erster Stelle, damit das große Ziel erreicht werden könne: die Verankerung des Geflügelzüchters, des Kleintierbauern, der im Wege zum nur gewerblichen Farmer an der Scholle hängt, auf seinem Hofe, damit wiederum die Erhaltung des Hofes und Verwurzelung in Blut und Boden.

Der erste Getreideschnitt

Wie mit der Ernte im allgemeinen noch sehr viele alte Bräute zusammenhängen, so auch mit dem Beginn der Ernte, dem ersten Getreideschnitt. In verschiedenen Gegenden will es der alte Brauch, daß damit an einem bestimmten Tage der Woche begonnen wird, in anderen Gegenden wird vorher ein Gottesdienst abgehalten, der Ernte-Bitttag, wobei die Bauern jedoch nicht in Felleckelndern zur Kirche kommen. Von der Kirche geht es sodann im bäuerlichen Arbeitsgange los auf das Feld. In anderen Gegenden wieder begeben sich die Landleute beim ersten Getreideschnitt mit allen Angehörigen im besten Sonntagsgewand und in einem würdevollen Aufzuge auf das Feld hinaus, wo dann mit dem Schnitt begonnen wird.

In Hessen und auch in anderen Gegenden sollen die ersten Ähren von einem kleinen Mädchen abgeschnitten werden, und besonderer Segen soll es bringen, wenn das Mädchen ein Bienenbrot isst. Da und dort will es der Brauch, daß Landleute, die zum ersten Schnitt hinausgehen, von Bekannten, Freunden und ihnen sonst Begegnenden den Gruß „Gott helfe“ mit auf den Weg erhalten. Die Geräte für den ersten Schnitt erhalten einen Schmuck aus Feldblumen und grünen Zweigen. Auch mit den ersten geschnittenen Ähren wird verschiedenes verfahren. In einigen Gegenden ist es Sitte, die Ähren an den Hut oder an die Mütze zu stecken, in anderen Gegenden wieder ist es Brauch, die Ähren im Bauernhause hinter dem Spiegel anzubringen. Auch Ähren, am Scheunentor festgenagelt, kann man begegnen.

Bauernregeln für die Erntezelt

Für die Erntezelt präge man sich folgende Regeln ein:

1. Bruchböden, Pelttern und Kufelge in den Scheunen sind nachzulieben und auf ihre Sicherheit zu prüfen.
2. Noch vor der eigentlichen Ausfahrt zur Ernte sind die Gefährte, Feldgeräte, Wagen und die Hofeinfahrt in Ordnung zu bringen.
3. Beim Gang zum Mähen sollen die Sensen mit der Spitze nach oben getragen werden.
4. Die Erntemaschinen sind stets von der Seite aus und möglichst vor dem Weipannen mit den Zugtieren zu starten.
5. Der Fuhrmann soll erst ansahren, wenn er sich sicher im Steig niedergelassen hat und die Mägel fest in der Hand hält.
6. Die Zugtiere sind durchs Bremsenöl und Öhrenklappen vor den Insekten und sonstigem Ungeziefer zu schützen; den Pferden sind, wenn nötig, Scheuklappen anzulegen.
7. Beim An- und Ausspannen der Tiere gebe man bedächtig und mit Umsicht zu Werke; auch vermeide man alle Tierquälerei.
8. Beim Wagenladen laßre man zum Schluß der auf dem Wagen befindlichen Personen stets langsam, nie rückwärts an.
9. Kinder lasse man nie ohne Aufsicht auf dem beladenen Wagen fahren.

Der Fingerhut blüht

Prächtiger Blütenflüßer des Schwarzwaldes ist der Rote Fingerhut (Digitalis purpurea). Hummeln fliegen im Juli und August um seine von unten nach oben sich öffnenden fingerhutähnlichen, glöckig aufgetauchten Blüten, deren kurze, zurückgeschlagene Oberlippe sich deutlich von der dreilappigen Unterlippe unterscheidet. Zwei lange und zwei kurze, knieförmig gebogene Staubgefäße mit rotgelb gefärbten Staubbeuteln ragen misamt der langen Narbe aus dem gestielten Blütenrand. Als Prachtblume unserer Heimat ist der Rote Fingerhut naturgeschützt. Ihm verwandt ist der Blauweiße Fingerhut, ebenfalls ein Blütenflüßer, der die falligen Abhänge unserer Klippen als Massenblüher umsäumt. Beide Fingerhutarten: Digitalis purpurea und Digitalis ambigua, sind in allen Teilen, besonders aber in ihren Wurzeln und Samen, gefährliche Giftpflanzen. Sie enthalten das medizinisch wertvolle Digitalin.

Das Gesetz über die Neubildung des Deutschen Bauernrums veröffentlicht

Berlin. Das Gesetz über die Neubildung des Deutschen Bauernrums ist in Nr. 85 des Reichsgesetzblattes, Teil I, veröffentlicht worden. Danach ist die ländliche Siedlung, insbesondere die Schaffung von Bauernhöfen im gesamten Reichsgebiet Aufgabe des Reiches, das hierüber die ausschließliche Gesetzgebung hat. Das Reich kann bis zur Durchführung dieser Aufgabe sich der zuständigen Behörden der Länder bedienen, die den Leistungen des Reiches Folge zu leisten haben.

Der Jüngling im Feuerofen

Roman von Heinz Steguweit

Copyright 1932 by Albert Langen, München / Printed in Germany

16. Fortsetzung.

Mutter Himmelreichs Söhne waren immer noch nicht dahin. Der jüngste schrieb mutlose Briefe aus der Gefangenschaft in Frankreich, die anderen drei kämpften in Berlin gegen die Spontantisten. Und waren nicht zu bewegen, diese letzte Arbeit ändern zu überlassen. Sie waren selber von den anderen.

Dann kam Treibels, mit dem Treibels Besatzung, mit der Besatzung das große Bergwerkeln. Kalvarienberg. Geißeln über 90 Millionen. Papier statt Wohlstand. Täglich wurde das Rötliche teuer. Brot, Milch, Fleisch, alles. Bürgerkrieg in hundert Städten. Einferkennung in der Belgischer Zone am Rhein. Zuchtindustrie und Berühmungen nach Neufalcedonien im französischen Bereich. Was sollte werden? Kalte Frage, die an den Gefährten zehrte. Abermals zu den Fahren rufen? Das war vorbei. Parole: Ausreifen!

Neues Treibels: Trompeten auf der Landstraße! Mutter Himmelreich, die des Frostes wegen heute nicht zum Markt gefahren war, ist in der nebligen Morgendämmerung mein Scheune auf: „He, Manes, opson, de Heims sind do. Die wäde mich wal nicht dut Schee?“

Ich gähnte und räkelte mich hoch. Hals und Rücken juckten vom Scheunenstaub, oder das Stroh beherbergte Ungeziefer.

„Ich komme schon, Mutter Himmelreich!“ Die Alte hatte wieder Schmerzen in den geschwollenen Beinen. Ich holte Medizin für ihre Schrumpsnieren, die Flische stand in Rückenfrank.

„Mutter Himmelreich, es war laufig kalte Nacht!“

Die Munte leckte den Medizinlöffel leer, und blinzelte mich gütig an: „Von heute an kaufte im Zimmer von Vertes schloße —!“

Berles hatte einer ihrer gefallenen Söhne geheßen. Bertes kam von Hubert, So, wie Manes von Hermann kam.

Dann zitterte die Alte wieder, als hätte

die Schüttelrost: „Op d'r Landstraße laumen de Engländer!“

Ich drückte die grünen Böden auf, öffnete die Tür. Mutter Himmelreich machte ein Kreuz, als sei das jüngste Gesicht nahe. Die Tommie galoppierten mit ihrer gelben Vorhut vorbei. Keiter mit verbrämten Stahlwesten, Karabiner entschifert, Sturmriemen unterm Kinn. Andre schwingen blaue Pololische wie Windmühlensägel. Auch kamen Tankwagen mit schaffertigen Käsen. Gewiß diese Soldaten rechneten mit Varrickaden und Hinterhalten, jeder Deutsche war ja ein Rannibale und Sammler von abgehackten Ohren.

Es folgten Kappernde Schwadronen, Geschütze, Progen. Auch Tümpel von Kraftwagen mit Fußtruppen als Ladung. Die Kerle hatten blaue Gesichter, diese Kerle waren sie nicht gewöhnt. Keiner lächelte. Jeder starrte, eher ängstlich als drohend. Und alle trugen Stahlhelme wie Kasserbeden. In der Luft schurrende Flugzeuge, in Keilform gestaffelt wie Zugvögel.

Da ich mit Mutter Himmelreich gemächlich in der Haustür stand, drückten auch die anderen Bauern ihre Fenster auf, um sich die Kavalkaden der Sieger zu betrachten. Meine Wut verbiß ich; denn erstens wäre jede feindselige Geste abern gewesen, zweitens konnten diese kaltheiligen Musketen nicht verantwortlich gemacht werden.

Wir gingen wieder ins Haus und schloßen. Mutter Himmelreich zündete die Kerze vor ihrer Porzellanmadonna an, setzte die Brille auf und betete den Rosenkranz. Tränen rollten über die lebernen Wangen. In das die Vorgezeitung: So verwirlichen sich die 14 Punkte Wilsons... alle Kolonien, die besten Handelschiffe, Tausende von Lokomotiven und Eisenbahnwagen, Regionen von Pferden, Schafen, Milchkühen sollen gefordert werden... von den Grenzverhimmelungen in Ost und West nicht zu reden... viel hundert Milliarden Tribut...

Durste ich alles glauben, was gedruckt wurde? Ich faltete das Blatt zusammen, legt Holz in den Ofen, brachte der Ruh trockenes Klee und goß der Rote Milch in den Topf. Dann ging ich hin und her in der Stube, fing müde Winterfliegen, zog die Schwarzwaldwähe auf. Wenn ich die Gardine lästete, sah ich immer noch Engländer. Sie galoppierten nicht mehr, sie fanden abgeessen neben den Säulen, mit blanken Säbeln und entschiferten Karabinern. Die Fußtruppen verließen ihre Lastwagen und schulkerten das schwarze Bajonett.

Die Tanks, die man wie bunte Käse bemalt hatte, redeten sich wie Fessungen hoch, ihre Geschützschilde sperrten die schwarzen Häuser auf, als wollten sie Luft schnappen. Das sah alles nach Ueberfall und Morden aus. Meine Faust froh in der Tasche.

Mutter Himmelreich ließ den Rosenkranz in die Schürze sinken. Die Alte murmelte noch „sondern erlöse uns von dem Uebel“ und rüdelte mich dann barsch vom Fenster, als hätte ich dort nichts zu suchen. Sie schaute jetzt selber hinaus, und als ich sagte, die Kerle sollten sich allemal zum Teufel scheren, da schob sie die Brillengläser von der Nase zur Stirn und blüdelte mich an, als hätte ich etwas Sündhaftes gesprochen. Ja, ihre Mutteraugen sahen nicht das Unrecht, nicht die Waffen, nicht das gewalttätige Spektakulum. Witwe Himmelreich sah etwas ganz anderes: Die ärm Käse friere. Die Pöhd han Hunger.“

Die hatte recht; die gelben Tommie lehrten ihre Gewehre heimlich an die Hausfedäume und schlugen sich warm. Andere stampfen mit den Füßen, hauchten in die blauen Hände oder stellten sich zwischen die Pferde, um den Dafen dieser dampfenden Wäuche nahe zu sein. Wie sah man den leuchtenden Atem vom Mensch und Tier in der frostigen Luft des Dezembermorgens? Mutter Himmelreich murmelte weiter: „An kei Rinsch müdel de Dür op; se sollten sich doch jet schamme!“

Rein, keiner von den Anwohnern machte die Tür auf. Wer sollte auch Lust haben, den Feinden ein freundlicher Gastgeber zu sein?

Die Alte stieß mich wieder in die Seite: „Wie wor dat denn mit üch in Frankreich —?“

„Was denn, Mutter Himmelreich?“

„Hätt üch keiner ein wärm Stubb gemacht?“

Ich überlegte und antwortete: „Doch, einmal nahm uns eine alte Frau auf; das war im Schnee der Neujahrnacht von 1916. Reuvilly hieß das Dorf!“

Also schluffte Mama Himmelreich zum Ofen, goß heißes Wasser in den Kaffeetopf und ließ die kümmerliche Ersatzbrühe gesehen. Dann reichte sie mir einen Korb, ich sollte Heu von der Tenne holen. Und als beides, Kaffee und Heu zur Stelle war, öffnete die Alte ihre Tür, winkte den stampfenden und frierenden Tommie, goß ihnen Heiles in die Feldbecher und erbat Grimassen, die dankbar aufstauten. Ich übernahm es, drei Pferde mit dem Heu zu füttern. Und kaum waren Mutter Himmelreichs Gaben zu Ende, da folgten fast alle Häuser der Landstraße unserem Beispiel. Ueberall kamen die deutschen Mütter mit dem Kaffeepott, überall tranken die Feinde aus dampfenden Bechern, überall wieherten die erquidsten Pferde.

Seltzam: Die Tommie steckten ihre Säbel ein, das Fußvolk schiferte die Gewehre und lappete die blanken Bajonette. Schließlich verschwanden auch die Geschützrohre in den Wäuchen der Tankwagen, und die Mannschaften trocknen lachend aus dem gepumpten Verlies. Mutter Himmelreichs Schlempe wirkte wie Baldrian. Die Alte hatte eine große Bataille gewonnen.

Hernach sah ich mit der Witwe wieder in der Stube und betrachtete ihr Gesicht, das mir zum Knick geworden war. Einmal freihelte ich ihre Hand, und sie mußte wohl spüren, wie mir zumut war. Denn sie sagte in feierlichem Hochdeutsch: „Wenn ich andern Söhnen gut bin, tut man auch gut sein zu meinen Söhnen!“

Hinter dieser Einsicht stand ein ewiges Bekenntnis. War ich nicht auch ein anderer Sohn von ihr? Wie ich mich schämte.

„Eine gute Mutter ist jedes Sohnes Mutter!“

Witwe Himmelreich schob wieder die Rosenkranzkugeln durch die hölzernen Finger: — wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“

Ich durfte nicht mehr sädren. Draußen zogen die Engländer weiter, ihre Vorhut mußte schon in Adin sein.

(Fortf. folgt.)

